

Kloster, Kirche und Kapellen

► Für die „Allerweltskirchweih“ ist Neunburg ein guter, weil mit Sakralbauten viel bestückter Platz.

► Durch Jahrhunderte haben Gotteshäuser aller Größen das Weichbild der Stadt geprägt.

VON KARL STUMPMER

Kloster, Kirchen und Kapellen – sie sind steinerne Zeugen der wechselvollen Geschichte Neunburgs. Über sie gibt es vieles zu erzählen – und das städtische Touristikbüro wuchert neuerdings mit diesem Pfund. Seit der Saisonbeginn werden Themen-Exkursionen angeboten, darunter eine Kirchenführung mit Peter Pauly. Aber auch am „Tag des offenen Denkmals“ wurden alte Neunburger Kirchen und Kapellen, mithin „Orte der Einsicht und des Gebets“ quasi neu entdeckt. Bei der von Heimatpflieger Männer organisierten Radltour blieb die „Hauptkirche“ aus Zeitgründen ausgespart – die dreischiffige Stadtpfarrkirche St. Josef. Eine Urkunde vom 22.8.1379 erwähnt ein Gotteshaus, „gelegen auf dem Berg“. Sie spricht von „zwei ewigen Messen auf dem St. Georgen-Altar zu Neunburg. Kein Geringerer als Pfalzgraf Johann ließ den Chor der Kirche erbauen – und fand dort seine letzte Ruhestätte. Das Patronat wechselte nach der Kirchenerweiterung unter Stadtpfarrer Lukas vom Hl. Georg zum Hl. Josef. „Die Entscheidung war eine seelsorgliche“, merkte der vormalige Neunburger Kaplan Sebastian Werner dazu an, „bestimmt war sie kein Anlass zu einem himmlischen Konflikt zwischen dem Hl. Josef und dem Hl. Georg...“

„Ahnher“ der Neunburger Kirchenfamilie ist aber St. Jakob: Der Sakralbau am Aign ist Neunburgs ältestes Steingebäude überhaupt. Im 11. Jahrhundert errichtet zählt sie zu den ältesten Chorturmkirchen Bayerns. Ein hölzerner Vorgängerbau soll dort aber bereits im 9. Jahrhundert gestanden haben. Neunburg als Station am „Jakobsweg“? – „Das hab ich mir noch nicht zu sagen getraut!“, gesteht Männer, historisch gesichert seien aber Wallfahrten nach Rom und Aachen. Das romanische Jakobikirchlein ist heute als „Oase der Ruhe“ und als Rosenkranz-Refugium zu neuem Ansehen gelangt (letzter Oktober-Rosenkranz am 29.10., 16 Uhr).

Die spätgotische Spitalkirche am Fuß des Stadtbergs hat nur noch musealen Charakter – die letzte reguläre Messe wurde dort am 29. 9. 1959 gelesen, eine Gedenkandacht fand am 15.8.1998 statt (anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Spitalstiftung von Pfalzgraf Rupprecht III.) Es handelt sich hier um keinen freistehenden Kirchenbau, das Gotteshaus ist mit der „Westfassade“ an das Spital angebaut, durch einen Zugang gelangten einst die Spitalinsassen direkt auf die hölzerne Empore oder konnten durch ein Fenster in der Wand die Messe mithören. Auf dem Dachfirst des Langhauses sitzt ein „Dachreiter“.



Dreimal Spitalkirche „Zum Hl. Geist“: Dachreiter, Hochaltar und Inschrift



Von der Jakobskirche, dem ältesten Neunburger Gotteshaus, ein Blick hinüber zur Stadtpfarrkirche St. Josef Fotos: su/gfk/gag



Ehem. Franziskanerkirche im Kloster

Ebenso typisch für eine Spitalkirche ist deren Weihe „Zum Hl. Geist“.

1597 stiftete der Bürger und Bäcker Otto Zeiler ein Grundstück zur Errichtung eines neuen Friedhofs. Bald darauf muss der Bau der Friedhofskirche begonnen haben – laut Rektor Paul Zeidlers „monumenta varia“ war sie 1601 bereits vollendet. Beim großen Stadtbrand am 18. Juli 1800 eingäschert, wurde die Friedhofskirche wieder aufgebaut – als einfacher rechteckiger Bau mit einer Apsis im Osten und einem Türmchen auf der Westseite. Im Inneren befindet sich im Chor ein Altartisch mit einem metallenen Kreuz. Die Kriegerkapelle auf der anderen Friedhofseite wurde 1921 zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkriegs erbaut.



Hl. Nepomuk an der Schwarzachbrücke

Noch in der alten Friedhofskirche hatten die Franziskaner bis 1725 ihre Gottesdienste gehalten, nachdem sie drei Jahre zuvor nach Neunburg gekommen waren. Am 19. April 1723 erfolgte die Grundsteinlegung der Franziskanerkirche, sie galt als eine der größten Kirchen der bayerischen Provinz. Nach Aufhebung des Franziskanerklosters im Säkularisationsjahr 1802 blieb die Kirche über 30 Jahre zweckentfremdet, um dann in die wesentlich kleinere Hauskapelle des Schulschwesterklosters von Theresia Gerhardinger umgebaut zu werden.

„Als eine Stätte, wo Menschen ihre Bitten, Nöte und Sorgen herein tragen können“, beschrieb Dekan Karl-Dieter Schmidt am 26. September



Dreifaltigkeitskapelle am Kalvarienberg

2003 die weithin sichtbare Dreifaltigkeitskapelle auf dem Kalvarienberg nach deren Außen- und Renovierung. Ihre Stiftung anno 1699 durch das Kaufleute-Ehepaar Purchner geht auf die Pestplage zurück, welche die Pfalzgrafenstadt 1693 heimgesucht hatte.

„Jüngstes Kind“ der Neunburger Großfamilie der Kirchen und Kapellen ist der „Brückenheilige“ an der Schwarzach, die kleine, vor einem Jahr gesegnete „Nepomuk-Kapelle“. Sozusagen Erbe eines im Stadtnorden zur Erinnerung an den Stadtbrand 1746 errichteten Kirchleins, das Pfarrer Häuser 1951 in Rosenkranzkapelle umgetauf hat, und 1973 dem Bau einer neuen Schwarzachbrücke weichen musste.

Fachzeitschrift „wettbewerbe“ lobt Neunburg

Weshalb eine Architektenwettbewerb notwendig war / Projekt-Dokumentation der Stadt und Freizeit GmbH (V)

NEUNBURG (mz). Warum wurde für die Stadthalle ein Architektenwettbewerb durchgeführt? Stadtverwaltung und Stadtwerke/Freizeit GmbH haben die Vorgeschichte der Hallenarealplanung dokumentiert.

Der wesentlichste Vorteil eines Architektenwettbewerbs ist nach Ansicht der Stadt/Stadtwerke, dass man – wenn die Aufgabenstellung gut erläutert und beschrieben ist – eine Vielzahl von Ideen bekommt. Beim umgekehrten Weg, nämlich einen Architekten zu beauftragen und abzuwarten, was er liefert, ist die Auswahl bei weitem nicht so groß und die Kosten – wenn man mehrere Alternativen ausarbeiten lässt – nicht unbedingt geringer.

Erste Erfahrungen hat die Stadt gesammelt, als im Sommer 2006 unter der Betreuung von Prof. Dr. Ing-

rid Krau eine Gruppe von Architekturstudenten ohne besondere Vorgaben Vorschläge erarbeitet haben. Die Studenten hatten sich vor Ort sachkundig gemacht und waren über nicht veränderbare Details aufgeklärt worden.

Viele der damals gemachten Vorschläge waren durchaus bemerkenswert und hatten ganz interessante Ansätze. Zusammen mit allen beteiligten Stellen, die vorrangig an der künftigen Finanzierung mitwirken sollen, hat sich der Stadtrat darauf verständigt, einen regulären Architektenwettbewerb durchzuführen.

Dafür wurde auch eine Förderung aus dem Städtebauförderungsprogramm in Aussicht gestellt, so dass die Selbstkosten nicht wesentlich über den Kosten liegen, die man ohne Wettbewerb hätte bezahlen müssen. Architektenwettbewerbe müssen neutral sein, investieren doch die Teilnehmer im Schnitt fünfstell-

ge Beträge an Arbeitszeit und Sachaufwand in ihre Wettbewerbsbeiträge.

Dafür unterwirft sich der Auslober Grundsätzen und Richtlinien, die vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen für Wettbewerbe auf den Gebieten der Raumplanung, des Städtebaus und des Bauwesens (GRW 1995, novelliert in der Fassung vom 22.12.2005) herausgegeben wurden. Dessen Inhalt ist auch mit den Architektenkammern abgestimmt. Die Broschüre umfasst immerhin 35 Seiten und regelt das Wettbewerbsverfahren in allen Einzelheiten.

Die Stadt hat sich für einen so genannten offenen Wettbewerb, kombiniert als einstufiger Ideen- und Realisierungswettbewerb mit einer Vorprüfung in zwei Phasen entschieden. Dafür erhielt die Stadt Neunburg in der Fachzeitschrift „wettbewerbe aktuell - 8/2007“ Respekt und

Anerkennung ausgesprochen.

Insgesamt 306 Wettbewerbsteilnehmer haben die Auslobungsunterlagen angefordert. Immerhin noch 226 Arbeiten wurden dann tatsächlich eingereicht. Eine Mammutaufgabe, aber dank Vorbereitung des Architekturbüros Pfab/Rothmeier, die das Auslobungs- und Wettbewerbsverfahren fachlich betreut hat, wurde es objektiv und korrekt abgewickelt. Mit der Entscheidung für das Wettbewerbsverfahren hat sich der Auslober aber auch verpflichtet, einem der Preisträger den Auftrag für die weiteren Planungsleistungen zu erteilen. Entsprechend dieser Verpflichtung hat der Stadtrat am 26. Juli beschlossen, das der Auftrag an den vom Preisgericht mit dem ersten Platz bewerteten Entwurfsverfasser vergeben werden soll.

(Folge VI befasst sich mit den öffentlichen Kritikpunkten am erstplatzierten Planentwurf).

Sonntag vor dem Rathaus Kirchweihbaum wird aufgestellt

NEUNBURG (mz). Morgen, Sonntag wird wieder ein Kirchweihbaum aufgestellt: Unter der Regie des Weißen Brauhauses Mehringer, des Lokals „Stadtwerk“ und des Gewerbeverbandes beginnt das Spektakel um 13.30 Uhr auf dem bewirtschafteten Schranzenplatz. Von 14 bis 16 Uhr spielt die Neunburger Stadtkapelle zur Unterhaltung der Besucher zünftig auf. Wie gewohnt, ist der Kirchweih-Standmarkt wieder mit dem verkaufsoffenen Einkaufssonntag und dem Flohmarkt kombiniert. Die Fachgeschäfte in Altstadt und Vorstadt haben ihre Läden von 13 bis 17 Uhr geöffnet und lenken das Augenmerk der „Marktbummler“ auf die Kirchweih-Sonderangebote und -aktionen. Auch die Kleinen sollen ihr „Kirwa-Vergnügen“ haben, zum Beispiel bei Kutschfahrten durch die herblich-bunte Pfalzgrafenstadt. Der Förderverein „Neunburger Innenstadt e.V.“ bietet nicht nur Infos, sondern auch Kirwa-Bratwürstl und -kücheln an.